

Zeitschrift: Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin
Herausgeber: Verein Saiten
Band: 4 (1997)
Heft: 35

Rubrik: Demnächst

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

dem ■■ naxt:

«**A**ngesichts hundertausender von Trillerwürmchen, die sich Komponisten dieses Jahrhunderts aus Ärmeln und Nasen gezogen haben, und die sich dann zwischen unseren Hirnwindungen und Herzmuskelfasern zu Bögen aus süßem Stahl verwandelten und einrosteten, kann ein Künstler, der sich zutiefst bemüht, etwas Gültiges zu erschaffen, kein ungebrochenes Verhältnis zur Melodie haben». Mit diesem Künstler meint Henning Drechsler Charles Uzor, der unlängst mit einem Förderpreis der Stadt St.Gallen geehrt worden ist. Zeit war's, denn mit Uzor lebt und arbeitet ein Tonkünstler in unserer Stadt, der auch international schon auf sich aufmerksam gemacht hat. Zehn Jahre sind's her, seit Uzor mit «Canto I» am Messiaen-Festival in London mit dem ersten Preis ausgezeichnet wurde. Inzwischen sind rund 20 Werke entstanden, vorwiegend Kammermusik. Einige davon sind zusammen mit «Echnatons Hymne an die Sonne», die neben St.Gallen auch am Opernhaus in Kairo aufgeführt worden ist, kürzlich auf einer CD erschienen. Es spielen unter der Leitung von Daniel Beriger das «ensemble la notte», welches eigens für Aufführungen von Uzors Werken gegründet wurde, sowie Paolo Vignoli (Tenor), Alexandru Gavrilovici (Violine) und Patrick Demenga (Cello). Uzor, der in Nigeria geboren und einen Teil seiner Kindheit verbracht hat, erweist sich darin als ein musikalischer Brückenbauer zwischen den Kontinenten, ohne dabei die Musik seines Herkunftslandes zu ästhetisieren und als Exotikum einzubringen. Hilfreich zum Ver-



ständnis von Uzor's Musik ist das der CD beigelegte Booklet, in dem auch ein Gespräch zwischen Florian Vetsch und dem Komponisten abgedruckt ist, das Einblicke in die Gedankenwelt eines Künstlers gibt, der auch mit Worten einiges zu sagen hätte. Die CD ist erhältlich bei Charles Uzor, Oberer Graben 3, 9000 St.Gallen, sowie in den St.Galler Musikgeschäften.

Adrian Riklin

Bunte Klang- farben, tiefe Farbklänge

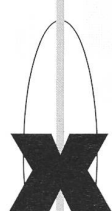
charles.uzor.

echnatons.hymnos

to aton

und andere stücke.

cd.besprechung



treibens «Das Kelberprüten» und andere Fasnachtsspiele ausgewählt. Dem mittelalterlichen Stoff entsprechend inszenieren sie die verschiedenen Einakter mit einfachsten Mitteln. Kostümprunk oder technischer Zauber sind nicht zu erwarten. Hingegen lockt die erste Aufführung im «Engel» mit mittelalterlichen Gaumenfreuden. Bei der Aufführung in der «Veloflicki» wird auch auf das verzichtet. Dies ist dann sozusagen der Auftritt für den einfachen Pöbel, der den Festschmaus nicht bezahlen kann.

Hüte, Überwürfe, ein Bündel, ein Stock zeichnen äusserlich die Figuren. Richtiges «Back to the roots – Theater», wie man es noch von ehemals aus der Kinderstube in Erinnerung hat.

Die theaterfalle setzt ganz auf die Karte Schauspiel, will das Publikum durch ausdrucksvolles Personagespiel, Slapstick, akrobatisches Narrentreiben, Musik und Lieder in den Bann ziehen

Die Wahl zur Schlichtheit ist mutig. Es konzentriert die Aufmerksamkeit der ZuschauerInnen auf die darstellerischen Leistungen. Sind diese glaubwürdig, dürfen sie sich nachher im Image eines erfrischenden, leidenschaftlichen Underground – Theaters sonnen, finden sie jedoch nicht den Beifall des Publikums, haftet dem Ganzen eher die Peinlichkeit einer ambitionösen Pfadfinderaufführung an.

Die theaterfalle verspricht einen erlebnisreichen Mittelalterabend. Ob es ihnen gelingt, die perfektionsgewohnten, visuell und akustisch verwöhnten Augen und Ohren der Neuzeit bei Laune zu halten?

Das ganze Konzept klingt auf jeden Fall vielversprechend.

Evelyn Wenk

Mogelsbad ist überall und nirgends. Nicht aber zu verwechseln mit Mogelsberg. Denn was in Mogelsbad schief, läuft in Mogelsberg gut. Dank dem «Rössli», von dessen kulinarisch-kulturellen Spezialitäten sich inzwischen selbst Vertreter des Grossbürgertums verwöhnen lassen. So auch als Matin Hamburger das selbst Mogelsbad heraufbeschwörte und zur köstlichen «Satire über den Kurort der Kurorte» ansetzte. Stellvertretend für die wahrlich nicht gerade geistreichen Konzepte, die das Tourismusland Schweiz beherrschen, lässt Hamburger seinen Protagonisten Süßmuth, seines Zeichens Hotelier in Mogelsbad, zu geradezu lächerlichen Notmassnahmen greifen: Warum nicht Pirmin Zurbriggen aus dem Matthäus-Evangelium rezitieren lassen? Ein kulturelles Programm,

das angesichts der Tatsache, dass aus dem Bellavista nicht Handtücher, sondern Bibeln gestohlen werden, gar nicht so abwegig erscheint. So sehr Hobby-Lyriker Süßmuth das «Mogelswasser» besingt und für eine Aktion wirbt, bei der Frau für 450 Franken ein ganzes Kilo abnehmen kann: Die Übernachtungen sinken weiter, und als sich dann doch noch ein Gast anmeldet, muss es die grösste Negativprominenz sein, die sich ausdenken lässt: Blocher. Mogelsbad ist verloren. Mogelsberg aber floriert. Hamburger glänzt nicht nur als Autor und Kabarettist, sondern auch als Schauspieler, der dem Hoteldirektor irritierende Nationalheilige und goldvreneliverteilende Supervrenis doch schleunigst in den Kamin schreiben. Ansonsten der unsägliche Slogan auf all den Ferienprospekten einer Korrektur unterzogen werden müsste: Endlich Feierabend. Ihre Schweiz.

Adrian Riklin

Mogelsbad ist überall

mogelsbad.

14./15. februar 17. sa.

kellerbühne.sa.

kabarett



«**D**as aus der torheit Weisheit wach und Lust und lachen wünscht Hans Sachs».

Mit dem Ende des Mittelalters wandelt sich der Charakter der deutschsprachigen Dichtung: die ritterlich-höfischen Ideale verblassen, der Einfluss geistlicher Strömungen geht zurück. Aus dem Behagen des Bürgers an buntem Stoff, an derber Lebenslust und lehrhafter Verständigkeit erwächst die Schwankdichtung.

Hans Sachs ist ein echtes Kind dieses aufstrebendes Zeitgeistes. Er schrieb 85 Fasnachtsspiele, die in Privathäusern, Gastwirtschaften und auf öffentlichen Plätzen aufgeführt wurden.

Das Ensemble «theaterfalle» aus Zürich hat aus diesem Schnappsack des Narren-

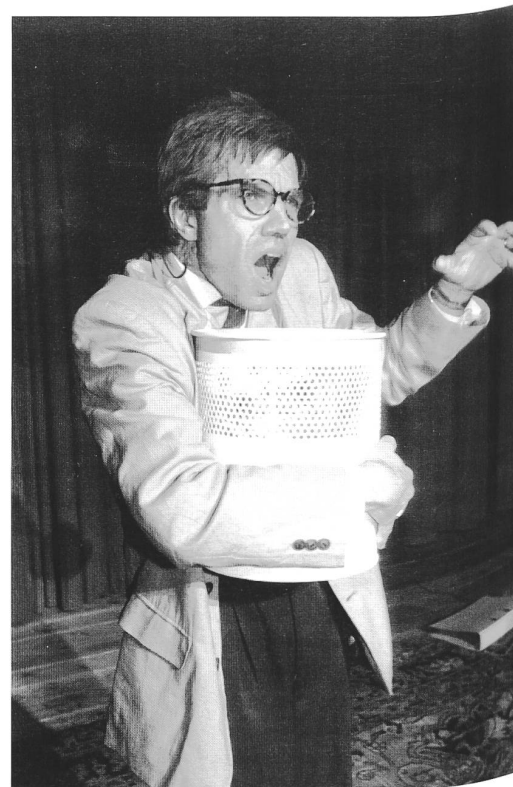
kelberprüten

rest.schwarzer.engel

1.märz..[sa].

.theater

**Kelberprüten-
fasnachts-
spiln und
lumpenlieder**





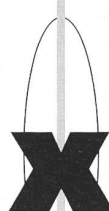
«**O**péra lyrique», so nennt sich das von Charles Gounod geschaffene Genre, das volkstümliche, humoreske und lyrische Elemente vereinigt. Mit seinem «Faust»-Werk erlangte der Franzose Weltberühmtheit, denn die Melodien sind unvergänglich, das Libretto ist effektiv. Der Stoff der Oper greift eine Geschichte auf, die seit Jahrhunderten als anonymes, herrenloses Gut dem Volk überlassen war und im 16. Jahrhundert erstmals gedruckt wurde. Verschiedene Schriftsteller haben ihn zu interpretieren versucht. Die wohl berühmteste Version ist Goethes Lebenswerk Faust I und II. Gounods Oper beruft sich allerdings nur indirekt darauf und

Schwester zu verteidigen versucht. Mephisto führt den Mörder in sein Reich. Doch als Faust eine Vision hat, kehren die beiden von den tanzenden Hexen im Brockental in Margarethes Welt zurück. In geistiger Verwirrung hat die unglückliche ihr uneheliches Kind umgebracht. Sie landet im Kerker und will sich nicht befreien lassen. Als sie in Mephisto den Teufel erkennt, spricht sie ein Gebet und scheidet von dieser Welt. Mephisto ruft einen Fluch aus, doch ein Engelchor erscheint und rettet Margarethe in das Reich Gottes.

Gounods Faust wurde 1859 in Paris uraufgeführt, und das mit typisch französischer Musik umrahmte Stück erschüttert die Zuschauer noch heute. Operndirektor John Neschling zeichnet für die musikalische Leitung der «Faust»-Produktion am Stadttheater verantwortlich. Regie führt der Schweizer Adrian Marthaler, der durch seine assoziativ inspirierten Instrumentalmusikverfilmungen für das Schweizer Fernsehen bekannt wurde. Unter seinen Fittchen erhält die romantisch verklarte Liebesgeschichte ein neues Gewand und wird in eine Pariser Bar in den 1940er Jahren transportiert.

Weitere Aufführungen am 22. und 24. Februar; «Talk» im Theater (Einführung zu «Faust») am Sonntag, 9. Februar um 11.00 Uhr im Foyer.

Dominique Wegener



Bassist (der in der «Familie Trüeb» bekanntgewordene Philipp Galizia) treten in den Kreis der Gäste. Auf den ersten Blick verkörpern die ErzählerInnen Figuren aus dem gastronomischen Alltag: Gast und Serviertochter. Doch schon bald wird in der Mottenkiste mythischer Begebenheiten gewühlt. Unversehens verwandelt sich das Restaurant in eine Alphütte, wird zum dunklen Tann, zur Landschaft im Abendrot. Träfe Bauernweisheiten werden zum besten gegeben und lassen einen auflachen, aber es wird auch von



**Senne-
tuntschi und
Bassgeige
sagenhaft**
rest.hintere.post
.musik.theater

**faust
stadttheater.sa
oper**

Faust singt

orientiert sich mehr an den zeitgenössischen Bearbeitungen für die französische Sprechbühne.

Im Studierzimmer wird sich der alte und lebensmüde Faust seines Ungenügens am Wortkram der Wissenschaft bewusst. Nichts kann ihn erfreuen, nichts macht ihm angst. Nur die stille Sehnsucht nach der Erkenntnis des Ursprungs allen Lebens lockt ihn. Da fühlt sich Mephisto gerufen und bietet dem frustrierten Doktor Jugend, Genuss und Dinge an, die noch kein Mensch gesehen hat. Sollte Faust einmal Zufriedenheit erlangen, so wird seine Seele dem Teufel gehören. Damit gelingt es dem Protagonisten, sich Margarethe, die ihm bereits einmal in einer Vision erschienen ist, mit Mephistos Hilfe zu nähern. Faust erlebt die Liebe eines mädchenhaften, sanften Wesens. In einem Duell tötet Faust Valentin, Margarethes Bruder, der die Ehre seiner

Mythens und Sagen gehören zum ältesten Kulturgut der Menschheit und transportieren neben unfassbaren Begebenheiten und schauerlichen Geschichten immer auch das kollektive Bewusstsein eines Volkes. Das ist im Alpenland Schweiz nicht anders. Geschichten von verwunschenen Alpen, von wunderlichen Hirten, Sennen und Tuntschis wurden seit Jahrhunderten erzählt - lange bevor sie Meinrad Inglin literarisch festhielt. In unserer schnelllebigen TV-dominierten Alltagswelt fällt dieses Volksgut leider zunehmend dem Vergessen anheim.

Es gehört zum Charakteristikum der Sagen, dass sie oral tradiert werden.

Diese Tradition möchte das «Theater zur letzten Runde» mit seinem unkonventionellen Programm wieder beleben. Es spielt an jenen Plätzen, wo Geschichten noch heute erzählt werden, an öffentlichen Orten, wo Sagen noch zu Hause sein können. Dort, wo Menschen einander erzählen, was sie erlebt und gehört haben: in Restaurants, Gasthäusern, Beizen und Kneipen. Zwei Frauen (Nicole Davi, Doris Hintermann) und ein

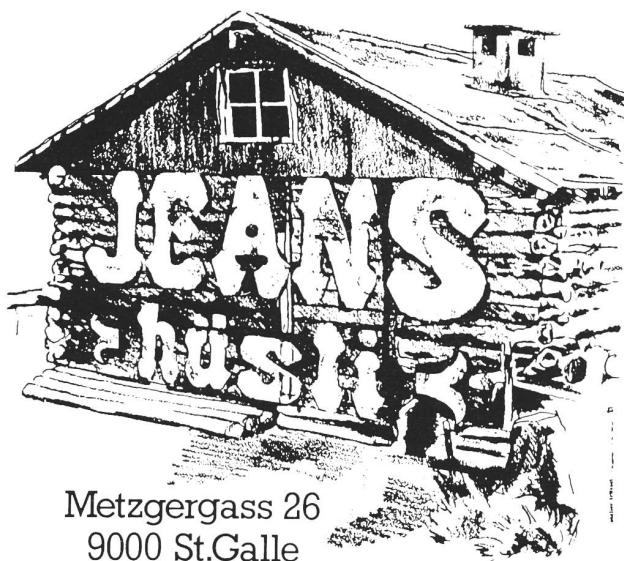
tragischen Geschehnissen berichtet, die nachdenklich stimmen. Die Mythen loten die Tiefe der Seele aus. Der Bassist agiert als Vermittler, der die Szenerie mit seinem bodenständigen Spiel zusammenhält.

Hiesiger Schauplatz der sagenhaften Stunde ist das neueröffnete Restaurant Hintere Post and der Hinteren Poststrasse 18 in St.Gallen, wo einmal pro Monat Raum für eine spezielle Veranstaltung geboten werden soll.

Die reiche Schweizer Mythen- und Sagenwelt wartet darauf, in neuem Gewand entdeckt zu werden.

(Reservierung nur mit Essen unter der Telefonnummer 222 66 84.)

Roger Walch



Metzgergass 26
9000 St.Galle



Tischlein deck dich.

Von Donnerstag bis Montag von elf bis elf Uhr.

Denn aller guten Dinge sind
Drei Eidgenossen

Demutstrasse 6, 9000 St.Gallen, 071 222 99 62

OH,



KATIA!

■
**asan
can**

f o t o g r a f i e / b i l d g r a f i k
burgstrasse 41 / 9000 st.gallen / fon + fax 071 - 278 67 05

peace and love 10/96



Ihre erste Adresse für Englisch

- Weltweit führendes Schulsystem (29 Länder)
- Individuelle Kursberatung
- Grosse Kursauswahl
- Professionelle Methodik
- Nahtloser Anschluss an ausländische IH-Schulen

**Kursbeginn für alle
Stufen:**

Februar - Mai -

September - November

St. Gallen 071 282 43 82
Lindenstrasse 139
9016 St. Gallen

Zürich 01 840 05 45
Althardstrasse 70
8105 Regensdorf

300 Parkplätze gratis
S6 vom HB: 15 Min.



Switzerland



strange.days.

kinok

Gedanken- freiheit ade

Los Angeles 1999: Auf dem Schwarzmarkt erscheint ein neues Medium: SQUID. Viele kleine Elektroden sind mit einem CD-Gerät gekoppelt und speichern die Hirnströme des Trägers. Die so entstandenen Clips ermöglichen es jedem, die aufgezeichneten Gefühle und Sinneseindrücke nachzuempfinden. Lenny Nero (Ralph Finnes), einst Cop bei der Sittenpolizei, wird zum Clip-Dealer und macht auch vor Pornos nicht halt. Nur Blackjacks (Snuff-Clips), deren Träger während der Aufzeichnungen starben, sind ihm zu heiss...

Er selbst gibt sich oft den Clips von sich und seiner Ex-Freundin Faith (Juliette Lewis) hin und glaubt, er könne ihre Liebe so wiederbeleben. Dass er in eine Traumwelt flüchtet, ist ihm dabei kaum bewusst.

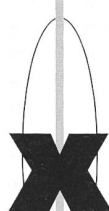
Die Realität holt ihn aber ziemlich schnell ein, als zwei Dinge beinahe gleichzeitig passieren: Jemand spielt Lenny ein Blackjack von der Vergewaltigung und

Ermordung einer Bekannten zu, und zwei Cops sind hinter einem zweiten Clip mit unbekanntem Inhalt her, für den sie über Leichen gehen. Lenny wird gezwungen, sich sozial und politisch zu engagieren und tut sich mit seinem Ex-Arbeitskollegen Max (Tom Sizemore) zusammen. Zusammen mit der maskulinen Mace (Angela Bassett) bilden sie ein Dreiergespann und versuchen, Los Angeles aus den Wirren politischer Machenschaften zu befreien und gleichzeitig den Mord an Lenny's Bekannter aufzuklären. Kathryn Bigelows neuester Film (übrigens eine Teamarbeit mit ihrem Ex-Lebensgefährten James Cameron) wird schon heute als Kultfilm gehandelt und – nicht zu unrecht – mit Ridley Scott's «Blade Runner» verglichen. Gut aufgezeigt auch die sozialen und psychischen Risiken eines neuen Mediums wie «Squid»: Sex und Gewalt werden zur Hauptkonsumation, die Süchtigen vereinsamen erschreckend schnell. «Squid» unterstützt den absoluten Realitätsverlust. Zwar mögen die nicht ganz überzeugenden Dialoge und die in die Länge gezogenen Begegnungen zwischen verschiedenen Hauptdarstellern sowie das etwas einfache Strickmuster von Gut und Böse den Eindruck des Streifens ein wenig schmälern, doch nichtsdestotrotz ist «Strange Days» ein faszinierendes Kinoerlebnis. Bigelows gewaltige Bildsprache vermag einen immer wieder zu fesseln. Der Showdown vor der Kulisse der Silvesternacht des Jahres 1999 bleibt in seiner Intensität unerreicht. Raffiniert auch der Einsatz der subjektiven Kamera.

Ein formal hervorragend gestalteter Actionfilm mit Kultstatus wartet darauf, nochmals entdeckt zu werden.

Svamp

Wegen der letztjährigen Raumnot sah sich das Fotoforum nach alternativen, temporären Ausstellungsräumen um und fand in der Bodensee-Toggenburg-Bahn einen unkonventionellen und spannenden Partner. Die BT-Bahn erklärte sich bereit, dem Fotoforum für zwei Monate Gastrecht in einer Ihrer Zugkompositionen auf der Strecke Romanshorn – Arth Goldau zu gewähren und so Raum für eine fahrende Ausstellung zu schaffen. Diese Zuglinie führt durch die Kantone Thurgau, St.Gallen, Appenzell AR und Schwyz, und so wurden dann auch aus jedem der vier Kanton je zwei FotokünstlerInnen eingeladen, je sechs grossformatigen Fotografien im «Sehzug» auszustellen. Das äussere Erscheinungsbild der Zugkomposition stammt von H.R. Fricker aus Trogen.



Da die bisherigen Räumlichkeiten des Fotoforums nun doch für ein weiteres Jahr gesichert werden konnten, zieht im Gegenzug die BT-Bahn mit einer Auswahl aus ihrem grossen Schatz an hochstehenden und teils spektakulären Industrie-Fotografien aus der Bauzeit der Bahnstrecke zwischen dem Bodensee und der Innerschweiz ins Fotoforum ein.

Obwohl das Fotoforum sich in erster Linie der zeitgenössischen Fotografie verschrieben hat, fühlt es sich gleichwohl der langen fotografischen Tradition der Ostschweiz verpflichtet und wird auch zukünftig versuchen, Einblick in die reichen Ostschweizer Foto-Archive zu bieten und eine Brücke zwischen zeitgenössischer und historischer Fotografie zu schlagen. Bitte einsteigen, nächster Halt....

Im «Sehzug» zwischen Romanshorn und Art Goldau zu sehen:

15.Februar - 15.März: Stöckerselig und Ute Klein (Thurgau), Hans Jörg Bachmann und Sandra Sutter (St.Gallen).

16.März - 12. April: Stefan Rohner und Claudia Lutz (Appenzell AR), Stefan Altenburger und Simona Grab (Schwyz).

Joahannes M. Hedinger

Fotografie in Bewegung

.fotoforum.st.gallen.

.1.febr.-.8.märz.

.fotoforum

.sehzug.der.bt.bahn

[in.einer.zugkomposition.der.bt.bahn.]



Liberty Campus

StudentIn müsste man sein.

Ihre SBG erklärt Ihnen gerne, warum das neue
Kontopaket Liberty Campus bei Ihrer Ausbil-
dung Schule macht.

Wir machen mit.



C'est le ton qui fait la musique...



Beschallungssysteme
vom Feinsten –
seit über 10 Jahren.



R+R SonicDesign AG

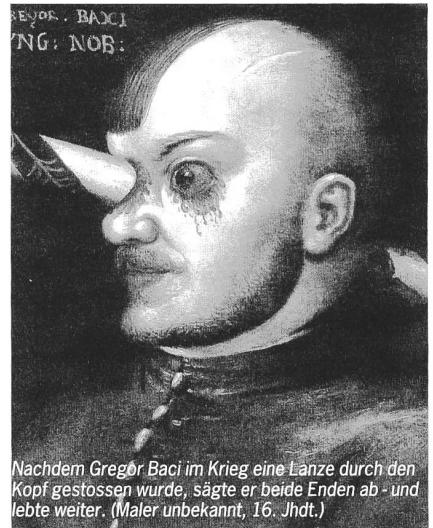
Walenbüchelstrasse 21
CH-9001 St. Gallen
Telefon 071/278 72 82
Fax 071/278 72 83

zum Essayisten avanciert. Martin Amstutz, Begründer der ersten Post-Post («point jaune») in der ehemaligen PTT-Post Linsebühl, die sich der Beobachtung von Versandwaren rund um die Abgabe am Schalter verschrieben hat und der einer Druckerei angegliedert ist, setzt Briefe als Protagonisten in einem kulturellen Schauspiel ein: Mail-Art eines Jetztzeitkünstlers am Beginn der Selbstwahrnehmung muss auf die künftige Gegenwart setzen. Das Kunstwerk: weder traditionelle Ikone noch das, was es sein wird, sondern schwebend zwischen nicht mehr und noch nicht. Die Romantik formulierte dies als Poesie, weshalb Post-Romantiker Hermann Reinfrank in der Post-Post einen poetischen Brief nach Dänemark an eine kürzlich geborene grüne Katze schreibt. Beides in seinem Schaffen und Leben eng verbunden, doch nie zusammengetroffen – das Grün mit dem Fell einer Katze. Ziel: Das Aufsetzen eines grünen Post-Postbriefes, frankiert mit einer Grüne-Katze-Postbriefmarke (Gestaltung H.R., Druck M.A.), gestempelt mit einem Grüne-Katze-Post-Poststempel. Die Abgabe des Briefes im im «point jaune» am 26. Februar (19.00 Uhr) ist mit dem Vernieren oder Emissionieren der Post-Probepressungen und dem von Reinfrank aus angefallenem Material hergestellten Druckstock verbunden. Die Ausstellung dauert bis 19. März (Schalteröffnungszeiten ausser Mittwoch zwischen 17.00 Uhr 19.00 Uhr).

* Stellen und Zitate aus «Das Jahr hat 142 Töne» von Martin Amstutz»

Marcus Gossolt

sierung des Geistes eines Landes: des Mentalitätsraumes österreichischer Kreativität. Keine alleinige Show von «masterpieces» der Sorte Klimt, Schiele und Co. sind in Zürich zu sehen, sondern auch ein Blick auf die Zwischenräume und blinden Flecken, die uns die grossen, heroischen Zeiten und Persönlichkeiten der Kulturgeschichte übrig gelassen haben.



Nachdem Gregor Baci im Krieg eine Lanze durch den Kopf gestossen wurde, sägte er beide Enden ab - und lebte weiter. (Maler unbekannt, 16. Jhdt.)

Visionäres Nachbarland

wunderkammer
österreich
Kunsthaus Zürich
bis 23. febr
ausstellung

Der aus dem Westen importierte Ausstellungsmacher streifte monatelang durch die Täler und Almen Österreichs, besuchte die entlegensten Heimatmuseen und Keller der Kulturgebäude und erforschte die Biographien visionärer Sonderlinge, erfolgloser Erfinder, triebverarbeitender Erotiker, missgebildeter Menschen oder weltberühmter Filmemacher.

Das Resultat kriegen wir in 21 Räumen als eine lusterfüllte Synthesearbeit zwischen Vergangenheit und Gegenwart, Akzeptiertem und Unbekanntem, Abartigem und dem in Österreich so geliebten Skurri- len präsentiert, als eine unüberblickbare Fülle von Objekten, Bildern, Zeichnungen, Dokumentationen, Fotografien, Modellen, Filmen: eben, als eine Wunderkammer.

Johannes M. Hedinger

hermann.reinfrank. und.martin.amstutz atelier.point.iaune. ausstellung Die grüne Katze im Post- Postismus



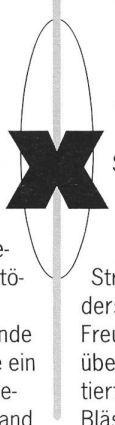
Das es keine verbindliche Repräsentation der Gesellschaft gibt, bedeutet noch nicht das Ende, sondern der Beginn von Selbstbeobachtungen und -beschreibungen. Es scheint ums intellektuelle Überleben zu gehen. Aber offenbar nur darum; weshalb währenddessen geschieht, was sowieso geschieht: Das «Post» nach einer Moderne oder das «Post» nach der Post. Der Brief, «den es nicht gibt»*, an den Adressanten, «den es nicht gibt»*, ist seiner Selbstreflexion ausgeliefert, nicht aber

Tausend Jahre alt ist unser östliches Nachbarland 1996 geworden. Doch was wissen wir wirklich über dieses Land, das über Sissi, Ötzi und Schwarzenegger hinaus reicht? Grund genug, für einmal unsere Stadt Richtung Zürich zu verlassen, um dort ins Kunsthaus zu pilgern. Züge fahren stündlich, 41 Minuten nach der vollen Stunde.

Der Schweizer Ausstellungsmacher Harald Szeemann, der vor Jahresfrist bereits die 100 Jahre Kino-Ausstellung einrichtete, folgte dem Ruf des österreichischen Bundesministers, eine Ausstellung zu konzipieren, die die Kreativität ihres Landes anders zu fassen versucht als über reine Historie und lineare Kunstentwicklung.

Er wünschte sich einen ähnlich poetisch-interdisziplinären Ansatz, wie ihn Szeemann an der Weltausstellung in Sevilla bereits für die Präsentation der Schweiz gewählt hatte. Wiederum gelingt Szeemann eine zwar subjektive, aber ungemein spannende Visuali-

Kaum eine britische Band polarisiert ähnlich wie die «Stranglers». In Frankreich als sozialkritische Intellektuelle gefeiert, in ihrer Heimat noch immer als sexistische Rohlinge geprügelt, lassen sie wenig Platz für Grautöne. Man liebt sie, oder man hasst sie. Punkt. «Black and White» nannte sich Ende der siebziger Jahre konsequenterweise ein Stranglers-Album. Damals war ihre Blütezeit. Im vom Punkfieber infizierten England dürstete man geradezu nach den wütenden und politisch höchst unkorrekten «Würgern», die sich auf den schwarzen Boykottlisten der britischen Radiosender pudelwohl fühlten, und die im übrigen ihren Namen einem bei Bandgründung gerade überaus aktiven Massenmörder – dem «Boston Strangler» – zu verdanken hatten. – Eine nicht gerade nette Vorstellung. Richtig nett sein



wollten sie aber auch nie. Die selbst ernannten «Men in Black» bevorzugten Schwarztöne. Diese bestimmten sowohl den Charakter ihrer Songs als vor allem auch ihre Garderobe.

In der Punk-Schublade fühlten sich die Stranglers nun aber nicht lange wohl. Anders als ihre drei Akkorde stampfenden Freunde stellten sie Melodien schon bald über die bloss Motorik. Man experimentierte mit modernen Synthesizerklängen, Bläser-Arrangements, akustischen Gitarren und süffigen Popelementen. Dass auf solche Spielereien bei Punk-Puristen die Todesstrafe wegen Hochverrates steht, kümmerte die Stranglers wenig. Mit Titeln wie «Always the Sun» schrieb man wunderschöne und erstmals einem breiten Publikum zugängliche Pop-Songs. Nach dem überraschenden Aufstieg des bisherigen Frontmannes Hugh Cornwell sah man die Stranglers 1990 zwar vielerorts bereits aufgelöst. Doch Totgegläubte leben bekanntlich länger. Und mit «Written in Red» veröffentlichten die Stranglers vor wenigen Tagen bereits das dritte Album mit dem neuen Sänger Paul Roberts sowie dem Gitarristen John Ellis.

Für eine perfekte Einstimmung auf das Stranglers-Konzert werden in Herisau die «Birds of Paradise» besorgt sein und ihr ex-

plosives Rockgemisch, angereichert mit würzigen Zutaten aus den Küchen der Rolling Stones oder der Black Crowes, zum Zünden bringen. Und dass es tatsächlich zünden wird, daran dürfte keiner zweifeln, der die Ostschweizer Paradiesvögel in ihrer schweisstreibenden Art schon einmal live erlebt hat.

Thomas Fuster



Die Männer in Schwarz

the stranglers

16. feb. Isol

20.00. Uhr

the stranglers

Birds of Paradise

Sonntag, 16. Februar 1997, 20.00 Uhr, Casino Herisau

die Kultband aus England mit Rock pur

und ihren Hitsingles Peaches, Always the sun, ... mit dem neuen Album «WRITTEN IN RED»
St.Galler Rock zwischen Rolling Stones und AC/DC

**FLYING
PICKETS**

Dienstag, 25. Februar 1997, 20.30 Uhr, Casino Herisau

Acapella at its best!

POLITICS OF NEED – Tour '97 mit neuem Album «Politics of need»

**MACEO
PARKER**

& DJ SIR JOE
(CRAZY BEAT, ZÜRICH)

Samstag, 1. März 1997, 20.30 Uhr, Casino Herisau, **100 % Funk Party**

19.30 Uhr: DJ Sir Joe; 21.00 Uhr: Maceo Parker;
anschliessend Funk-Party mit DJ Sir Joe bis 02.00 Uhr

Cabaret Rotstift

13. und 14. März 1997, 20.30 Uhr, Casino Herisau; mit dem aktuellen Programm «Da simmer noma!»
Vorverkauf nur beim Verkehrsbüro Herisau, Anzeiger Ticketcenter Telefon 071/272 6 272 (per Post), sowie
bei den Geschäftsstellen der Schweizerischen Bankgesellschaft (mit der SBG-Jugendkarte Fr. 5.– Ermässigung –
nur bei der SBG)

YOTHU YINDI

19. März 1997, 20.00 Uhr, Casino Herisau

die australische Aborigines-Band liegt mit ihrem Soundmix nach wie vor voll im Trend –
ein Stück australische Kultur!

Wer die Band nicht kennt, muss sich unbedingt das Album «TRIBAL VOICE» anhören!

MICK CLARKE BAND

& Bluesiana

5. April 1997, 20.30 Uhr, Chälblihalle Herisau

The Best in British Blues-Rock; feinsten Blues aus der Ostschweiz

anschliessend 60's to 90's-Disco bis 02.00 Uhr

DIE PRINZEN

11. April 1997, 20.30 Uhr, Casino Herisau

«Das Leben ist grausam...»

CALVIN RUSSELL & BAND

13. April 1997, 20.00 Uhr, Casino Herisau

Rock und Blues aus Austin, Texas, mit seinem aktuellen Album «Calvin Russell»

Vorverkauf:

Appenzeller Zeitung an der Kasernenstrasse 64 + Verkehrsbüro Herisau, Tel. 071/353 30 35, in Herisau, Musik Hug + BRO records + Jecklin in St.Gallen, Jürg's Juicebox in Wil, Met Music Shop in Wattwil, Reto's Plattentart in Widnau, Anzeiger Ticketcenter, Tel. 071/272 6 272 (per Post), sowie bei den Geschäftsstellen der Schweizerischen Bankgesellschaft (mit der SBG-Jugendkarte Fr. 5.– Ermässigung – nur bei der SBG)



Schützengarten
Ein vortreffliches Bier.

domino
KONZERTVERANSTALTER

Appenzeller Zeitung



Schweizerische
Bankgesellschaft

**railroad.jerk/
chavez/cousin und JP
22. februar 1996
lagerhalle.sa.**

Eisenbahn-Ruck

Railroad Jerk aus New York City nennen ihre Musik selbst gern «Industrial Folk» oder auch «Classick Rock» (für alle, die das Wortspiel nicht verstanden haben: «Classic» wie Klassisch und «sick» wie krank) das will auch sagen: Railroad Jerk rekonstruieren die guten alten Blues-, Folk- und Rock'n Roll Muster so abgehackt, verzerrt und rumpelig, bis sie die arthritischen Zombies ihrer selbst sind. Der Sound der Lower East Side Noise-Blues scum-rock Band ist auch schon mit dem von The Fall oder Cpt. Beefheart verglichen worden. Oder mit dem pfeifenden und stampfenden Rythmus eines einrollenden Zuges (Railroad Jerk heisst übrigens «Eisenbahn-Ruck»). Eine Form von Zynismus, bei der einem warm ums Herz wird. Mit ihrer neuen CD «The third rail» (erschienen Herbst '96) touren sie nun durch Europa und sind am 22. Februar in St.Gallen zu sehen. Die Band – Marcellus Hall (vocals, guitar), Tony Lee (bass), Alec Stephen (guitar) und Dave Varenka drums) – produziert unter dem Label «Matador», das bereits Grössen wie Liz Phair und Jon Spencer herausbrachte und immer wieder mit musikalischen Leckerbissen überrascht. Auf einer anderen Schiene – ebenfalls unter dem Label «Mata-



dor» – fahren Chavez aus New York City. James Lo drumset), Matt Sweeney (vocals, guitar), Clay Tarver (guitar, vocals) und Scott Masciarelli (bass) inspirieren ihr Publikum zu tollwütigen Reaktionen – und das nicht nur wegen der Silberhose des Bassisten. Chavez bringt eine gelungene Kombination aus harten, kreischenden Gitarrenriffs und einer angemessenen Dosis subtiler Melodien, die über, unter und zwischen der

Musik mitschwingt. Die Songs gehen runter wie Butter, da auf jeglichen Ballast verzichtet wurde. 1996 erschien ihr neues Album «Ride the fader» – die Zukunft des Hard Rock, gefiltert durch fast zwei Dekaden New York Neo-noise. Abgerundet wird der Abend durch zwei Live-Act's in Form elektronischer Sessions von Ex-Members der legendären Chiba City. Ihre Wurzeln liegen im Jazz; über Crossover und Industrial gelangten sie zur «neuen Musik». Le cousin und JP verwenden in der Live-Umsetzung ihrer Sounds unter anderem gesampelte Naturgeräusche, die ihren experimentellen Techno-Beats einen eigenen Charakter verleihen. Das neueste Projekt von Beat Solèr (ex Neros Dinner) trägt den Namen «Seelenluft» und beschränkt sich nunmehr auf rein elektronische Musik. Als «Liedermacher» bezeichnet er sich selbst und findet, dass seine Musik am besten an einem lauen Frühlingsabend zu Hause (ohne Drogen) zu geniessen ist. Die Stilrichtung geht in Richtung von «Die-Strassen-von-San-Francisco-drum'n'bass» zu. Sein Auftritt gilt als Vorpremiere seiner Debut-CD «bellatrax».

Christof Täschler

Bucket, aus dessen Feder die Mehrzahl der Songs stammen, sorgt der schwarze Sänger und Toaster Coolie Ranks mit seiner souligen Stimme für unverwechselbaren Sound. Anders als etwa Mighty Mighty Bosstones, verzichten die «Toasters» auf Hardcore-Elemente und schlagen mit ihrer adrenalinhaltigen Mixtur aus World-Beat, Soul, Rap, Reaggae und Ska eher sanftere Töne an. Das Resultat ist eine hochexplosive Mischung extrem tanzbarer Musik, die von den Toasters



Kein Toast ohne Toaster toasters.

**22. februar 1996
lagerhalle.sa.**

In den 60er Jahren wurde in Jamaica ein Stück Musikgeschichte geschrieben. Durch die Einflüsse von Karibischer Musik, vor allem Mento und Calypso, Rythm'n'blues und Jazz, kreierten Gruppen wie die «Skatalites» eine neue Musik: Ska! Musiker wie «Desmond Dekker» oder «Prince Buster» waren sehr erfolgreich, aber die Musik konnte in den USA nie richtig Fuss fassen. Jamaicanische Emigranten brachten Skaplatten nach England und damit eine junge neue Musikbewegung. Bands wie «Madness», «the Selecter» und «the Specials» erweckten den Ska in den frühen 80er Jahren wieder zum Leben. Das blieb auch in den USA (vor allem New York) nicht ohne Folgen. Viele Musiker gründeten daraufhin ihre eigenen Ska-Formation. Bands wie «The Toasters» (zuerst unter dem Namen «Not Bob Marley»), die von Exil-Engländer Rob «Bucket» Hingley in der Lower East Side Manhattans gegründet wurde und mit recht als die erfolgreichste Ska-Crossover-Band Amerikas bezeichnet werden kann, erfanden den Ska neu.

New York City als vielleicht heissester Schmelztiegel verschiedenster kultureller Einflüsse, drückt dem Toasters-Sound seinen unverwechselbaren Stempel auf. So bunt wie das Leben in New York, ist auch die Zusammensetzung und musikalische Bandbreite der Band. Neben Mastermind

selbst treffend «East-Side-Beat» genannt wird. Durch permanente Live-Präsenz und ausgedehnte Touren quer durch die Vereinigten Staaten und Kanada erspielte sich die Band eine ständig wachsende Fangemeinde, so dass sie in Amerika schon längst zur Kultband avanciert ist. In Europa haben die «Toasters» bereits mehrere erfolgreiche Tourneen absolviert und sich inzwischen eine breite Anhängerschaft erspielt. Mal wieder sind die Amis einen Schritt voraus! Die Ska-Crossover-Szene boomt in den USA, so dass die Toasters in der Januarausgabe des Billboard unter der Headline «SKA – The Next Big Thing» als einer der herausragenden Acts dieser Szene gefeiert wurden. Die amerikaweite Skavooove-Tour zusammen mit den «Skatalites» war ein Riesenerfolg. Auf ihrer diesjährigen Europatour werden die Toasters ihr brandneues Album «DUB 56» vorstellen, bei dem auch einer der Urväter und Götter des Ska – Lester Sterling von «Skatalites» als Gastmusiker mitwirkt. Mit ihren Songs gegen Rassismus, Arbeitslosigkeit und veraltete politische Strukturen bringen die «Toasters» klare Statements und eine Menge Spass auf den Dancefloor. Do the Skaaaaaa...
Christoph Brack

HANF STORE



HEMP ENERGIE DRINK	HANF CALVADOS LIKÖR	HANF KRÄUTER LIKÖR	HANF BIER SIXPACK
HANF BIER BÜGEL FLASCHE	HANF MISCH KRÄUTER TEE	HANF SIRUP	UND DIVERSE ANDERE ARTIKEL

AN DER POSTSTRASSE 16 · 9000 ST.GALLEN
TELEFON 071 222 19 20



COMEDIA

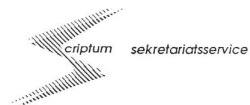
Die aktuelle Buchhandlung

Katharinengasse 20
CH-9004 St.Gallen
Tel./Fax 071 245 80 08



Belletristik Sachbücher Comics World Music

GBSG
Göldi Beratungen



Steuererklärung
ab Fr. 79.--

Diverse Rabatte für Junioren/innen,
Senioren/innen, Wenigerverdienende

Rufen Sie uns unverbindlich an oder kommen Sie vorbei.

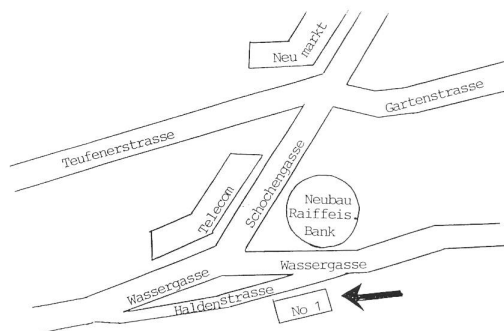
Göldi Beratungen
Steuer- und Unternehmensberatungen

Christoph Göldi, Betriebsökonom HWV
Haldenstrasse 1, 9004 St. Gallen
(2 Min. vom Neumarkt, oberhalb Neubau Raiffeisenkasse)
Tel./Fax 071 223 39 69

Öffnungszeiten:

Mo - Fr: 10.00 bis 20.00
Sa : 10.00 bis 17.00

Unser Team freut sich auf Ihren Besuch.



wortschatz.
fortlaufende prosa.
von peter morger.
appenzeller verlag.

Rauschkarrieren aus dem Appenzellerland

Was ist von einem Buch zu erwarten, bei dem eingangs eine Warnung des Bundesamtes für Kulturpflege darauf aufmerksam macht, wonach das Lesen besagten Buches das Gleichgewicht gefährden könne und folglich bei Risiken und Nebenwirkungen ein Buchhändler oder Psychiater konsultiert werden sollte? Allein schon der Name des Autors, Peter Morger, lässt auf phantastische Geschichten schliessen. Sieben verschiedene Geschichten nämlich, sieben atmosphärische Räume auch, Sätze, kaleidoskopartig zusammengesetzt und -geschraubt, ein fortlaufender Strom phantastischer Prosa, sich assoziativ überschlagend, Pirouetten drehend, manch-

mal an der Nase herumführend. Mit «Wortschatz», welcher in diesem Monat im vom Frühling beflügelten «Appenzeller Verlag» (vgl. Illustration) erscheint, liefert Peter Morger den endgültigen Beweis für sein aussergewöhnliches erzählerisches Talent, welches er mit «Notstrom» (1980) und «Zwie Licht» (1984) bereits angedeutet hat. Morger, 1955 in Trogen geboren, freier Journalist, Bibliothekar, Fotograf und Schriftsteller, auch als wortspielerischer Mund-Art-Lüürer bekannt, setzt schon in «Rauschkarriere», der ersten Geschichte, welche auf ebenso verzweifelte wie humorvolle Art und Weise aus dem Leben eines appenzellischen Lokalreporters erzählt, neue Massstäbe. «Fahrt ins Blaue», «postmoderne Fluten», «Dr. Dada», «Gesamterneuerungsqualen», «Der Bibliothekater», «Herzsucht» – allesamt Geschichten, die das Leben schrieb und sich im Kopf von Morger zu phantastischen Widerspiegelungen eines Lebensgefühles verdichtet haben, welches von den 90er Jahren geprägt ist. Wer jetzt nicht Morger liest, ist selber schuld. Zu hoffen ist, dass der Wortschatz auch in den Redaktionsstuben der Feuilletonisten gelesen und dementsprechend euphorisch gefeiert wird.

Adrian Riklin

Die Wirtin des «Alt St.Gallen» freute sich kürzlich über das Wiedersehen mit Andreas Niedermann. Kein Wunder – der 40jährige Autor hatte seine Stammkneipe in seinem 1989 erschienenen zweiten Roman «Stern» als liebenswerte «Guillotine» verewigt. St.Gallen nannte er dagegen wenig schmeichelhaft «Arschfalte» und setzte sich bald darauf nach Wien ab.

Mit seinem ersten Roman «Sausen» (1987) hatte er Aufsehen erregt: Da erzählte wieder einmal einer frisch von der Leber weg – von der Arbeit, von der Liebe und vor allem davon, was ihn an der Schweiz nervte.

Nun, ganze zehn Jahre später, legt Niedermann mit «Die Stümper» den Abschluss der Trilogie vor: Eine Geschichte über einen Mittdreissiger, der sich in Wien als Arbeiter in einem Röhrenlager verdingt, in einer Untergrundkneipe Bier zapft und schliesslich als Türsteher anheuert. Abert auch die Geschichte einer unglücklichen Liebe und gescheiterter Kunstprojekte.

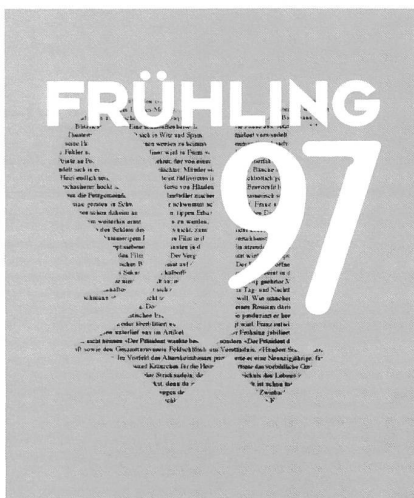
«Verschrotten sie ihre Schreibmaschinen» bekam Niedermann einst in St.Gallen zu hören, als er um Unterstützung für sein Buch nachfragte. Nach einer zumürbenden Verlags-Odysse erschien «Die Stümper» («Das Buch ist schon seit zwei Jahren fer-

tig») schliesslich beim Augsburger Bommas-Verlag. Doch Niedermann ist zuversichtlich: «Wiens Radiostationen haben mein neues Buch wohlwollend bis überschwänglich besprochen.» Auch «Facts» begann sich für ihn zu interessieren und lichtete ihn in Hochglanz ab, nachdem es die bekannteren jungen Schweizer Autoren («Das Schweigen der Lämmer») als weltfremd und langweilig zerzaust hatte.

Niedermann soll's recht sein. Und wer weiss, vielleicht wird man sich irgendwann auch noch in der Ostschweiz über ihn freuen – seine Zukunftspläne: «Ich möchte ein Buch über den Mord am Säntis-Wetterwart schreiben.»

Daniel Kehl

**Achtung:
Die Stümper
kommen**
die.stümper
von andreas
niedermann
bommas-verlag





Restaurant Blume

Marion Schmidgall, Cornel Mäder
 Speicherstrasse 1, 9053 Teufen
 Telefon 071 / 333 11 92

Die «Blume» befindet sich in einem historischen Appenzellerhaus, welches bereits 1715 erstmals in den Urkunden erwähnt wurde.

Unsere Gasträume eignen sich bestens für sehr persönlich gestaltete Begegnungen in Familien- und Freundeskreisen.

Bei der Zusammenstellung unserer Speisekarte berücksichtigen wir sowohl die Produzenten der Region als auch das saisonale Angebot des Monats. Wir bieten auch gerne ein individuelles Menu für Ihren festlichen Anlass an.

Unsere Speisen werden von in- und ausländischen Flaschenweinen begleitet. Jeden Monat präsentieren wir Ihnen einen ausgesuchten Rot- und Weisswein im Offenausschank.

Wir haben Mittwoch bis Sonntag ab 9.00 Uhr für Sie geöffnet.

Auf Ihren Besuch freuen sich

M. Schmidgall *C. Mäder*
 Marion Schmidgall Cornel Mäder

plakatsprint

**fachhelfer für
veranstalter**

stagecrew

8

*8 days a week
 veranstaltungsservice
 rubel u. vetsch
 brühltor, 9004 st.gallen
 telefon/fax: 071.222 7172*

**anthroposophie.
und die herausforde-
rungen unserer zeit.**

**21. und 28. febr. /
und 14. märz**

.katharinensaal.sa.

vortragsreihe.

Wege in ein neues Bewusstsein

Langsam, aber umso beharrlicher vergrössert sich seit dem Beginn des 20. Jahrhunderts der Einfluss eines bestimmten Lebenswerkes: desjenigen Rudolf Steiners (1861-1925). Dieser Kulturrevolutionär hat auf fast allen Lebensgebieten grundlegend neue Impulse gebracht. Es gibt unter seinen Zeitgenossen kaum jemand, der so durchgreifend wie er die Gabe übersinnlicher Wahrnehmung mit einem an der Naturwissenschaft geschulten Denken verbinden konnte. Er hat damit das Fundament zur Anthroposophie gelegt, wie er seine Wissenschaft vom geistig-übersinnlich Wahrgenommenen nannte. Als fahrender christlicher Esoteriker hat er über Engel, kosmische Einflüsse, Hierarchien, aber auch über Ökologie, alternative Heilmethoden u.a. gesprochen, Jahrzehnte bevor diese Themen ins allgemeine Bewusstsein rückten.



Sein schriftliches und sein Vortragswerk steht in rund 350 Bänden zur Verfügung, herausgegeben vom Rudolf Steiner Verlag

in Dornach. In Dornach befindet sich auch sein Gesamtkunstwerk, das zweite Goetheanum, als Sitz der Hochschule für Geisteswissenschaft und Zentrum der heute weltweit tätigen Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft.

Manfred Schmidt-Brabant, der Vorsitzende dieser Gesellschaft, gehört zu den vier Referenten einer Vortrags-Reihe im Katharinensaal, die betitelt ist mit «Anthroposophie und die Herausforderung unserer Zeit». Sein Thema: Meditation und Seelenübung wie sie Rudolf Steiner für eine christliche Esoterik neu erarbeitet hat. Die anderen Redner werden zeigen, wie Anthroposophie zu Problemlösungen beitragen möchte angesichts wachsender Herausforderungen auf allen Lebensgebieten. Was bedeutet sie dem Lehrer, dem Landwirt, dem Arzt? Das führen Marcus Schneider, Manfred Klett und Dr. med. Peter Heusser aus.

Übrigens unterhielt Rudolf Steiner zu St.Gallen rege Beziehungen. Zwischen 1905 und 1923 war er des öftern hier zu Vorträgen. Vom Fotografen Otto Rietmann, dem ersten Leiter der anthroposophischen Arbeit in St.Gallen, stammen viele der schönsten Fotografien Rudolf Steiners und von dessen erstem, leider durch Brand zerstörten Goetheanum.

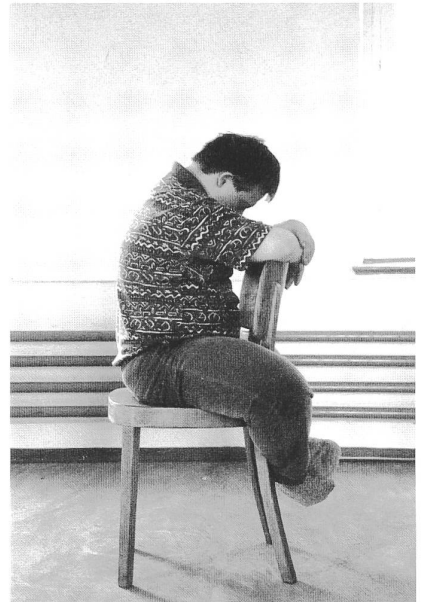
Walter Steffen

Ein ungewöhnliches Theater-Performance-Projekt lanciert im Frühling der in Trogen lebende Künstler René Schmalz: In Zusammenarbeit mit dem Bildungsklub Alpstein, der Erwachsenenbildung für Menschen mit einer geistigen Behinderung organisiert, will er mit Nichtbehinderten und Behinderten eine Theater-Improvisation erarbeiten. Mit Hilfe der Ausdrucksmittel Bewegung, Stimme, Darstellung und geführten Improvisationen werden die Teilnehmenden einzeln und in Gruppen arbeiten und ihren eigenen authentischen Ausdruck finden. In der ersten Hälfte wird sich die Gruppe mit verschiedenen Stimm-, Bewegungs- und Theaterimprovisationstechniken auseinandersetzen, in der zweiten Hälfte wird die Reflexion über die erarbeiteten Themen vertieft und diese zielgerichtet inszeniert. Die Teilnehmenden werden im Laufe des Projektes selber entscheiden, ob sie mit dem erarbeiteten Stück an die Öffentlichkeit treten wollen.

René Schmalz besuchte diverse Gestaltungs- und Kunstschulen: Er absolvierte eine Ausbildung zum Alexandertechnik-Lehrer und eine fünfjährige Tanzperformance-Ausbildung bei Kazuo Ohno in Japan. Heute ar-

beitet er mit Erwachsenen, körperlich und geistig behinderten Menschen und mit Theater-Performance-Schaffenden zusammen. René Schmalz führt in Trogen eine eigene Körperwerkstatt. Begriffe wie «Aktionszeitraum», «Atemstimmkörper» und «Bewegtes Theater» stehen im Zentrum seiner Erarbeitungen.

Innerhalb des Projektes geht es weniger um ein Können oder Machen als vielmehr um Entwicklungen, ein Versuchen, Wagen,



Wollen. Hilfreich sind Erfahrungen aus den Bereichen Theater, Tanz und Körperausdruck, aber sie werden nicht vorausgesetzt. Auch Leute im Rollstuhl sind willkommen.

Das Projekt beginnt am 27. Mai und dauert bis am 2. Dezember; gearbeitet wird dienstags von 20 bis 22 Uhr in St.Gallen. Maximal können 12 Personen am Projekt teilnehmen. Anmeldeschluss ist am 15. März. Information und Anmeldung bei: PRO INFIRMIS, Bildungsklub Alpstein, Poststrasse 23, 9000 St.Gallen, Tel. 228 49 65.

Felicitas Leibundgut

Bewegtes Theater

**aufruf zur
beteiligung**



Die im Dunkeln arbeiten ...

sieht man nicht.



Dafür zeigen wir uns von den
besten Schattenseiten. Damit
Licht ins Dunkel kommt, und
sich Ihr Horizont stetig
erweitert.

Druck & Grafik Gebr. Alder AG Brunnadern
Robert Kehl Visuelle Kommunikation Teufen
Text und mehr St.Gallen
Folix Reklamen Herisau
Wirtsstube Drei Eidgenossen St.Gallen